

Von der Bloggerin zur Unternehmerin

DÄTLIKON Mit ihrem Blog **Rabenmutter.ch** hat Nathalie Sassine aus Dättlikon im Laufe der letzten Jahre viele Mütter erreicht. Heute ist sie eine erfolgreiche Unternehmerin.

Vollzeitmama und Hausfrau sind nicht ihr Ding – ehrlich über das Muttersein zu schreiben aber schon. Und das tut Nathalie Sassine seit Jahren erfolgreich auf ihrem Blog **Rabenmutter.ch**, aus dem auch ein Buch geworden ist. «Den Namen hat mein Mann vorgeschlagen», erzählt die gebürtige Oerlikerin lachend. «Ich fand ihn sehr passend, weil er die vielen Klischees reflektiert, die mir als Mutter, die Berufsfrau bleiben wollte, entgegenschlugen.»

Als junge Mutter

Nathalie Sassine ist mit 31 Jahren Mutter geworden. Heute ist sie 45 Jahre alt, hat zwei Kinder im Alter von 14 und 10 Jahren und lebt mit ihrer Familie seit acht Jahren in Dättlikon. Als angestellte Texterin habe sie damals schnell realisiert, wie schwierig es sei, als junge berufstätige Mutter in der Arbeitswelt zu funktionieren. «Wenn mein Sohn krank war und ich umdisponieren musste, erntete ich öfters Naserümpfen.»

Sie kündigte ihren Job, machte sich selbstständig – und lancierte eben ihren Blog. Nebenbei wirkte sie aber auch beim Mamablog im Tagi oder beim Onlinemagazin «Clack» mit.

Doch nur Honiglecken war das nicht. In einem Blog muss man mit Beschimpfungen rechnen. Als sie einmal einräumte, als Mutter auch zu Notlügen zu greifen («die Chasperli-CD funktioniert im Auto nicht»), schimpfte jemand im Kommentar, sie solle doch ihre Kinder zur Adoption freigeben.

Nicht alles recht machen

In Sachen Kindererziehung fahren Sassine und ihr französischer Mann eine klare Linie. «Kinder brauchen Grenzen, und zwischen ihnen und den Erwachsenen gibt es eine natürliche Hierarchie.» Auch wenn ihr 14-Jähriger das nicht immer verstehe. Eltern



Betreibt ihr Onlinereisebüro vom alten Werkgebäude in Henggart aus: «Für 32 Franken am Tag habe ich hier einen fixen Arbeitsplatz mit Internet», schwärmt Nathalie Sassine.

Foto: Marc Dahinden

sollten den Kindern nicht alles recht machen wollen. «Sonst tanzen sie einem auf der Nase herum.» Oder würden gar zu Tyrannen, wie Jugendpsychologe Allan Guggenbühl kürzlich in einem Interview gesagt habe.

In der Erziehung ihres Sohnes und ihrer Tochter macht sie keine Unterschiede. «Beide müssen im Haushalt mithelfen.» Und ein Ziel sei es, dass sie nicht mit Äusserlichkeiten beeindruckt werden. «Sie sollen besser ihren Kopf benutzen.»

Nach der Matura hatte Nathalie Sassine zwei Jahre Rechtswissenschaften studiert. Doch sie wollte lieber die Welt erkunden. «Ich heuerte als Quereinsteigerin bei Kuoni und anderen Reisebüros an.» Vor fünf Jahren hat Sassine dann ihr eigenes Reisebüro gegründet. «Eigentlich wollte ich nur meiner Kollegin in deren Reisebüro aushelfen.» Doch kurz darauf habe sie selbst eines besessen. Ihr Mann habe die Webseite der Kollegin so gut überarbeitet, dass diese ihnen geraten habe, ein eige-

nes Geschäft zu lancieren. Das Ehepaar Sassine überlegte ein Wochenende lang, bevor Nathalie vor fünf Jahren den Schritt zu **Webook.ch** wagte. «Du brauchst einen Mann, der hinter dir steht.»

Das Konzept ihres Onlinereisebüros: «Meine Mitarbeiterinnen und ich beraten die Kundschaft, nehmen ihr die Arbeit ab und helfen, Reisewünsche zu konkretisieren.» Es funktionierte: Einen Tag nach der Gründung seien die ersten Anfragen via Facebook hereingekommen. «Die Leserinnen

von **Rabenmutter.ch** wurden meine Kundinnen.» 90 Prozent ihrer Klientel sind Frauen und 70 Prozent Familien. Inzwischen kann Sassine zehn Mitarbeiterinnen auf Provisionsbasis beschäftigen. «Alle sind Mütter und erfahrene Reiseprofis, die nach dem Kinderurlaub flexibel wieder einsteigen konnten.»

Sie klickt mit der Maus an ihrem PC im Co-Working-Raum im alten Werkgebäude in Henggart. Und schon poppt die nächste Reiseanfrage auf. *Dagmar Appelt*

UNTERNEHMERINNEN

Kind und Karriere zu vereinbaren, ist nach wie vor einfacher gesagt als getan. Das hält viele Frauen davon ab, eine eigene Firma zu gründen. Mit ihrem Onlinereisebüro **Webook.ch** in Henggart hat Nathalie Sassine aus Dättlikon diesen Schritt vor fünf Jahren gewagt. Heute läuft es rund und sie beschäftigt zehn Frauen, alle sind wieder eingestiegene Working Moms. *dt*



Eines der künstlichen Hindernisse im Lattenbach.

Foto: Markus Brupbacher

120 000 Franken für die Bachforelle

OSSINGEN Die einheimische Bachforelle wird immer seltener. An einem kleinen Seitenbach der Thur wird Gegensteuer gegeben.

Über drei künstliche Stufen stürzt der Lattenbach die letzten Meter hinab in die Thur. Diese bestehen aus Felsbrocken, die einst ins Bachbett gebaut wurden. Diese sogenannten Abstürze bei der Mündung des kleinen Fließgewässers behindern die Bachforelle, wenn sie bachaufwärts schwimmen will, um zu laichen.

Aus dem Grund möchte der Fischerverein Andelfingen den Mündungsbereich des Lattenbachs revitalisieren, wie der Ossinger Gemeinderat mitteilt. Seit einigen Jahren schon führt der Verein entlang der Thur ein Aufzuchtprogramm zur Förderung der Naturverlaichung von Bachforellen durch. Dazu werden Forelleneier in speziellen Behältern in verschiedenen Seitenbächen der Thur platziert. Die Forelle gehört zur Familie der Lachsartige. Und wie der Lachs kehrt auch die ausgewachsene Bachforelle – wenn sie denn kann – zum Laichen an jenen Ort zurück, wo sie selber aus dem Ei geschlüpft ist. Werden also Eier der Forelle in

geeigneten Bächen ausgesetzt, besteht die Chance, dass die daraus geschlüpften Forellen später dorthin zurückkehren und auf natürliche Art und Weise laichen.

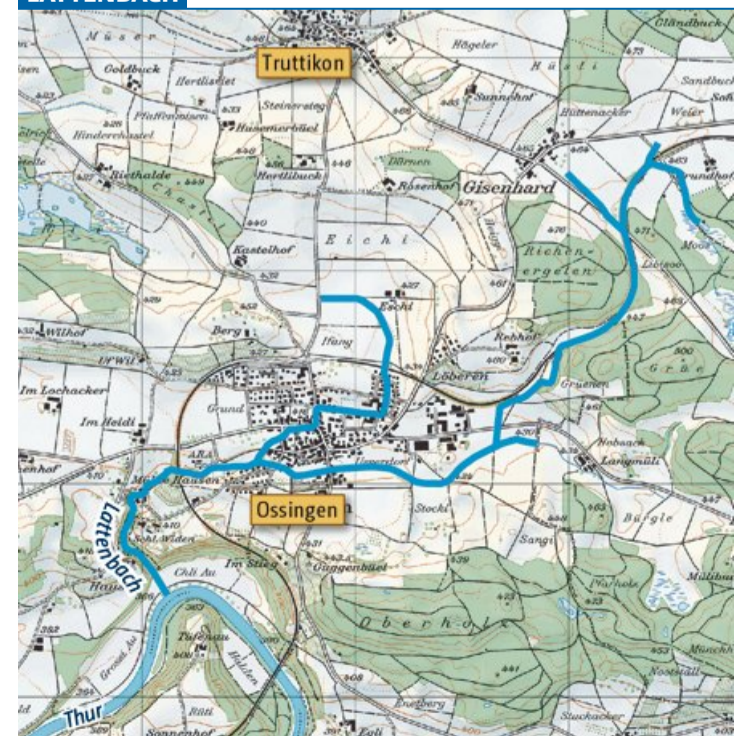
Finanzierung gesichert

Das Revitalisierungsvorhaben bei der Mündung des Lattenbachs hat das Ziel, das Forellenaufzuchtprogramm des Fischervereins weiterzuführen. Damit die Forellen wieder hindernisfrei bachaufwärts schwimmen und laichen können, sind dort bauliche Massnahmen von rund 120 000 Franken nötig. Die Gemeinde Ossingen, auf deren Gebiet die Bachmündung liegt, muss als Bauherrin auftreten und einen Teil der Kosten übernehmen. Wie der Gemeinderat in seiner Mitteilung weiter schreibt, hat er dem Projekt zugestimmt. Zudem wird er sich mit fünf Prozent an den Gesamtkosten beteiligen, also mit etwa 6000 Franken. Die Finanzierung des Rests sei durch Beiträge aus dem Naturemade-Star-Fonds des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich sowie von Kanton und Bund gesichert. Das Projekt sei aber, sagt die kantonale Baudirektion auf Anfrage, «nach wie vor in der Planungsphase und noch nicht fertig aus-

gestaltet». Die Direktion ist die zuständige Bewilligungs- und Subventionsbehörde. Verschiedene Fachstellen der Baudirektion begleiten und unterstützen die Gemeinde Ossingen bei dem Revitalisierungsprojekt.

In den zürcherischen Fließgewässern ist der Bestand an einheimischen Forellen seit 1990 um zwei Drittel gesunken – obwohl ständig junge, aufgezogene Bachforellen ausgesetzt werden. *Markus Brupbacher*

LATTENBACH



Quelle: GIS/©Swisstopa (IM100004), Grafik: mk